Nekrologe = Nos morts

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **123 (1972)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Dr. Karl Dannecker, Landforstmeister i. R., Stuttgart-Sillenbuch
1883—1972

Am 18. Januar 1972, seinem 89. Geburtstag, ist in Stuttgart alt Landforstmeister Dr. Karl Dannecker gestorben. Damit hat uns ein Forstmann verlassen, der seine ganze, kraftvolle Persönlichkeit während eines langen Lebens dem Dienst am Privatwald gewidmet hat.

Als Sohn eines Volksschullehrers wurde Karl Dannecker am 18. Januar 1883 in Pfronstetten auf der Schwäbischen Alb geboren. Er durchlief das Gymnasium in Rottweil und studierte anschliessend Forstwirtschaft an der Universität Tübingen. Von seinen Lehrern hat ihn besonders C. Wagner tief beeindruckt, und noch in späteren Lebensjahren konnte er mit der ihm eigenen Anschaulichkeit den Blendersaumschlag kritisch besprechen. 1909 bestand K. Dannecker das forstliche Staatsexamen. Seine erste praktische Berufsarbeit fand er im staatlichen Forstdienst. Im Weltkrieg 1914/18 diente er als Batteriekommandant mit Auszeichnung. 1919 übernahm Dannecker die Stelle eines Geschäftsführers beim Waldbesitzerverband von Württemberg-Hohenzollern, und nach der Gründung der Württembergischen Landwirtschaftskammer im Jahre 1921 amtete er auch als Leiter der Forstabteilung dieser Körperschaft. In dieser Stellung hatte der Verstorbene die Waldbesitzer zu beraten, die Leitung oder doch die Einrichtung

von Betrieben zu übernehmen und Gutachten und Waldwertrechnungen auszuarbeiten. Aber auch der Holzhandel sowie die Samen- und Pflanzenbeschaffung gehörten teilweise in seinen Aufgabenbereich. Seine fruchtbare Tätigkeit verschaffte ihm rasch hohes Ansehen in weiten Kreisen, so dass er schon zwei Jahre später auch in den Reichsforstwirtschaftsrat abgeordnet wurde. Als 1934 durch das Reichsnährstandsgesetz diese Organisationen aufgelöst wurden, trat K. Dannecker als Vorstand in den Dienst der Forstabteilung der Landesbauernschaft. Er war in der Folge schweren politischen Anfeindungen ausgesetzt, bis er selbst zur Niederlegung seines Amtes gezwungen wurde. 1943 wurde Dr. Dannecker dann Referent für Privatwald bei der Württembergischen Forstdirektion und zum Landforstmeister befördert. Diese Stellung bekleidete er über die übliche Altersgrenze hinaus bis zum Jahre 1951. Aber auch nach seinem offiziellen Rücktritt leitete er weiterhin die Bewirtschaftung einzelner Privatwälder.

Dr. Dannecker war zeit seines Lebens ein leidenschaftlicher Mann des Waldes und ein Praktiker des Waldbaues aus Berufung. Obgleich ihn seine dienstlichen Aufgaben weitgehend an den Schreibtisch, den Konferenzsaal und an das Rednerpult verpflichteten, verlor er den Wald und seine Ökologie nie aus den Augen. Wer Gelegenheit hatte, ihn bei seiner praktischen Arbeit zu beobachten oder von ihm geführte Exkursionen mitzumachen, musste nachhaltige Eindrücke empfangen. Bestände, die unter seiner Leitung bewirtschaftet wurden, gehören zum Schönsten, was der Schreibende sich vorstellen kann. Und trotzdem ist Dr. Dannecker oft missverstanden worden: In weiten Kreisen galt er als Fanatiker des Plenterwaldes, was er in Wirklichkeit nie gewesen ist. Dieses Missverständnis wird leicht erklärlich, wenn man bedenkt, dass der Verstorbene den Begriff «Plenterwald» sehr weit fasste, möglicherweise allzu weit. Im privaten Gespräch, das er von Polemik freizuhalten wusste, hat er denn auch viel weniger von Plenterwald als von Dauerwald gesprochen. Das forstliche Schrifttum von Karl Gayer bis Köstler und Leibundgut kannte er sehr genau. Aber ebensogut konnte er sich bei seiner praktischen Arbeit von jeder Theorie lösen und einen freien Stil des Waldbaues treiben, der lediglich vom Standort und vom Streben nach höchster Wertleistung bestimmt wurde. In so hohem Masse, wie es ihm gelungen ist, können wohl nur wenige die Dauerwaldidee in Übereinstimmung bringen mit den Eigenschaften der jeweils am ehesten standortstauglichen Baumart. Dr. Dannecker war ein Künstler des Waldbaues. Ihm wurden deshalb auch seltene Ehrungen zuteil. So erhielt er 1953 das Bundesverdienstkreuz, 1958 eine Ehrenurkunde der ETH Zürich und 1963 die Kasthofer-Medaille. Ausserdem war Karl Dannecker ein unerschrockener Kämpfer, der in Wort und Schrift kompromisslos für das eintreten konnte, was er als richtig erkannt hatte. In seinen Schriften und hoffentlich auch in den von ihm geschaffenen Waldbildern wird seine Tätigkeit über seinen Tod hinaus noch lange wirksam bleiben. *D. Steiner*